



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



02.07.2023

Predigt am ErntebittSonntag: Segensregen

„Wer die richtigen Augen hat, der sieht Berge und Hügel tanzen“. Haben sie die Augen, die das sehen? Sehen sie Freude beim Blick in die Schöpfung? Also, wenn man über die Medien einen Blick auf die Natur wirft, dann wird einem da vor allem eine ächzende, leidende, auch sterbende Natur präsentiert. Da ist nicht viel von Tanz und Freude zu sehen. Aber darum heißt es ja auch: „Wer die richtigen Augen hat“.

Bei der Erntebitte schauen wir jedes Jahr auf die Felder und die Baumwiesen in unserer Umgebung. Wir sehen hin, was gewachsen ist oder auch was noch gar nicht wirklich gereift ist. Und was sehen wir da, wenn wir dieses Jahr hinsehen? Zum Glück ist Ulrich Reihling da, der uns nachher an seinem Blick teilhaben lässt. Er sieht viel mehr als mein Laienauge.

Ich hab dieses Jahr schon viele verbrannte Rasenflächen gesehen. Total gelb statt grün. Ich meine zu sehen, dass auf manchen Feldern das Wachstum viel langsamer vorwärtsgeht als sonst. Aber ich hab auch schon gesehen, wie überall innerhalb von einem ganz kurzen Zeitraum die Wiesen gemäht wurden.

1. Segensregen

Es war eine lange Zeit ohne Regen in diesem Jahr. Was ohne Regen los ist, können wir wirklich sehen. Da tanzt wenig Getreide im Wind. Da tanzen eher andere: Ich hab gelesen, dass irgendwo in Deutschland Leute es mit Regentänzen probiert haben. Das wär jetzt nicht mein Lösungsversuch in einer Dürre. Ich halte vom Gebet da viel mehr. Aber interessant ist es schon, dass wenn das Wetter nicht so will wie wir gern hätten – und das Wetter ist ja ein Faktor, den man nicht technisch kontrollieren kann – dann kommt plötzlich der Gedanke auf, dass das mit Übernatürlichem zu tun haben könnte, also Gott. Immer wieder höre ich auch bei uns – eher scherzhaft, aber auch nicht ganz ohne Hintergedanken – wenn jemand gerne sonniges Wetter für irgendwas hätte, dass ich als Pfarrer da doch mal ein gutes Wort einlegen sollte. Ich hätte doch einen guten Draht nach oben. Ich schmunzle dann, und hoffe einerseits, dass das nicht so ernst ist, dass man Gott zum Wettermacher instrumentalisieren möchte, andererseits denke ich: „Aha, jetzt ist Gott auf einmal eine Idee für dich. Hm.“

Unser Predigttext heute bringt diese Verbindung von Gott und Wetter auch. Allerdings nicht so, dass Gott der Handlanger des Menschen ist, sondern dass er schenkt, was wir empfangen dürfen. In Hesekeil 34 steht der Abschnitt und ich lese uns zunächst mal nur Vers 26 vor:

26 Ich werde ihnen und allem, was meinen heiligen Hügel umgibt, Segen schenken. Und ich werde den Regen schicken, segensreichen Regen, der immer zur rechten Zeit kommt.

Gott schickt Regen. **Segensregen**. Der Regen ist ein Segen für die Menschen und für die Schöpfung. Er ist eine Gabe, die man nicht ersetzen kann, auch nicht mit künstlicher Bewässerung, denn das Wasser muss ja auch irgendwo herkommen. Regen braucht es. Und wenn wir Regen erleben, so wie jetzt endlich, dann können wir darin den Segen entdecken, den Gott schenkt. Es ist nicht Gottes Einknicken, dass die Leute endlich mit den Regentänzen aufhören, es ist Segen, den er gibt. Weil er die seinen segnen will.

Vielleicht kriegen wir in Jahren wie diesem mit einer langen Trockenzeit etwas mehr davon mit, wie man sich in Israel, in der Wüste nach Regen gesehnt hat. Jahr für Jahr. Was für ein großes Gottesgeschenk es ist, wenn dort Regen fällt.

Das ist ein Segen. Da sieht man Berge und Hügel tanzen, zumindest ziehen sie sich ein grünes Kleid an und die Bäume wippen im Wind.

Seht ihr den Segen im Regen?

2. Vertrauen

Dieser eine Vers vom Segensregen ist echt wohltuend ... und gleichzeitig aber auch herausfordernd.

Gott verheißt in Hesekiel 34, dass er rechtzeitig (!) Regen schickt. Der Segensregen kommt schon rechtzeitig. Das fordert dazu heraus, Gott zu vertrauen. Wir denken oft: „Jetzt ist es aber höchste Zeit, Gott. Sonst ist es zu spät. Dann haben wir Ernteauffälle und können die Quoten nicht erreichen. Dann steigen die Preise und so weiter. Gott, JETZT brauchen wir das kühle Nass.“

So richtig die Abschätzung vieler Folgen ist, die Frage angesichts der Verheißung Gottes, dass sein Segensregen zur rechten Zeit kommt, ist: **Können wir vertrauen, auch wenn das Warten echt anstrengend wird? Können wir vertrauen, auch wenn wir dabei leiden?**

Das kann man ja nicht nur bei der Ernte in einem trockenen Jahr als Aufgabe erleben, auch wenn man sich Kinder wünscht und nichts passiert, wenn man sich einen Partner wünscht, und kein passender begegnet einem, wenn man auf einen Karriereschritt wartet, aber kriegt ihn nicht angeboten, wenn man auf Versöhnung hofft, aber es geht nichts aufeinander zu. Natürlich kann man fragen, was man dabei selbst zu tun hat, aber manchmal kann man ebensowenig tun wie den Regen machen.

Das Wort Hesekiels ist ein Wort der Verheißung, ein Aufruf zum Vertrauen, dass Gott es recht macht und rechtzeitig handelt. Dass er Segen schenkt, den man sehen kann. Hesekiel predigt das zu Leuten aus dem Volk Israel, die nach Babylon verschleppt worden sind. Die haben eine Erfahrung hinter sich, die sie eher an Gottes Kraft und seiner Zugewandtheit zu Israel zweifeln lassen. Denn er hat zugelassen, dass sie in der Fremde sitzen, weit weg vom Tempel. Ohne zu wissen, ob sie jemals zurückkehren werden. Denen predigt Heskia mitten in den Zweifel die Aufforderung zu Vertrauen. Denen spricht Gott das Wort vom Segensregen zu: Gottes Segen wird wie Regen auf eure dürre Seelen fallen.

3. Folgen

Und er zeichnet das Bild noch weiter. Dieser Regen hat dann auch Folgen. Ich les uns mal weiter, was der Segensregen in Hesekiels Zusage so nach sich zieht:

27 Die Obstgärten werden ihre Frucht tragen und die Äcker reiche Ernten bringen, und alle sollen in Sicherheit wohnen. Und sie werden erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbreche und sie aus den Händen derer befreie, die sie versklavt haben. 28 Sie werden keine leichte Beute mehr für die Völker sein und nicht mehr von wilden Tieren gefressen werden. Sie sollen in Sicherheit leben, und keiner wird ihnen mehr Angst machen.

29 Und ihr Land will ich zu einem reich gesegneten und berühmten Garten machen, sodass sie nie mehr verhungern werden und nicht mehr unter dem Hohn der Völker leiden müssen. 30 So werden sie erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass sie, das Volk der Israeliten, mein Volk sind, spricht Gott, der HERR. 31 Ihr seid meine Herde, ihr Menschen seid die Schafe auf meiner Weide. Und ich bin euer Gott, spricht Gott, der HERR.«

Der Regen bringt zunächst mal **Wachstum**. Früchte und volle Felder. In der Landwirtschaft wird man sehen, was der Segen Gottes alles schenkt. So wie wir das auch zuallererst auf den Feldern hier um uns sehen, was Gott wachsen lässt. Das wiederum hat aber noch mehr gute Folgen: Das Wachstum bringt **Wohlstand** und dadurch auch **Freiheit**. Man ist nicht mehr abhängig von anderen. Und auch **Sicherheit** verheißt Hesekiel, dass Israel nicht mehr das kleine, schwache Opfer ist, sondern dass man ohne Angst selbstständig leben kann. Alles Dinge, die bei uns auch heute noch einen hohen Wert haben: Freiheit, Sicherheit, Wohlstand, keine Angst mehr.

Das alles kommt aus dem Segensregen Gottes. Ist diese Vision, die Hesekiel den Verschleppten in Babylon malt, überzogen? Ist das ein aufgeblasenes Idealbild? Nein, es ist ein Blick auf das, was noch nicht da ist, was Gott aber schenken wird. Es ist wenn man darauf vertrauen kann, eine Ermutigung, schon bevor alles das sichtbar wird. Es ist ein Hinweis auf die Kraft des Segens Gottes. Es ist die Erinnerung, dass Gott sie nicht vergessen hat, sein Volk nicht aus dem Blick verloren hat.

Liebe Gemeinde, heute fällt man aus der Reihe, wenn man sagt: „Gott wird es gut machen. Freiheit und Wohlstand und Sicherheit sind Früchte seines Segens.“ Eigentlich müssen wir nur hinsehen: In unserem Land haben wir auch heute alles das. Aber wir sehen nur das Unheil, das auf uns zukommt. Es dominiert die Sorge, dass diese Dinge verloren gehen.

Das wirkt sich auch auf unseren Glauben. Müssen wir übernehmen, was mal Gottes Aufgabe war? Ist er zu schwach geworden? [Klimakleber wollen dazu zwingen, dass Politik und jeder andere tätig wird. Aber das Gebet kommt unter den Vorschlägen, was man tun soll nicht vor.] Oder ist die Gottlosigkeit das Problem, wie ja auch manchmal diagnostiziert wird? Wenn keiner mehr an Gott glaubt, kommt der Niedergang als Konsequenz?

Ich möchte heute alles das, was wir sehen, was Gott uns schenkt ... ob das auf Feldern ist oder in unserem Leben ... ich möchte euch mitnehmen, darin den Segen Gottes zu sehen. Ich möchte euren Blick darauf wenden, dass man in dem, was uns gegeben wird, wir auch den Geber finden. Segen sehen. Auch im Regen.

Segen sehen und vertrauen, dass Gott segnen wird. Rechtzeitig.

4. Erkennen, dass Gott der Herr ist

Und damit biege ich auf die Zielgerade ein. In unserem Predigttext heißt es gleich zweimal: **Sie werden erkennen, dass ich der HERR bin.**

Darum geht's! **Erkennen, dass Gott der Herr ist.** Erkennen, dass er uns sieht und beschenkt. Erkennen, dass Gott auch noch eine Perspektive hatte, als wir keine Zukunft mehr gesehen haben. Oder in dem Fall die Verschleppten in Babylon. Es geht um das Erkennen.

„Wer die richtigen Augen hat, der sieht Berge und Hügel tanzen.“ Wer die richtigen Augen hat, für den wird in den Gaben auf den Feldern Gottes Segen sichtbar. Das kann man sehen, wenn man die richtigen Augen hat.

Oder wer es nicht sehen kann, weil es nur wenig oder noch nichts zu sehen gibt, der sollte die richtigen Ohren haben. Denn in der Verheißung von Hesekiel kann man schon bevor das alles eintrifft hören, wie Gott ist. Hinhören und vertrauen und dadurch Gott als Herrn erkennen.

Oder der dritte Vers ging ja so: „Wenn der Regen vom Himmel fällt, singt die Erde das Lied der Freude. Aus der Saat, die reift und wächst, wird das Brot für hungrige Leute.“ Hören wir das Lied der Freude? Erkennen wir den Herrn und nicht nur dass mit dem Sattwerden ein Problem gelöst ist?

Erntegaben, Wohlstand und was an als Segen Gottes erfährt ist alles ein Augenöffner dafür, dass Gott unser Herr ist. Sehen wir das noch oder sind wir froh, wenn's dann endlich geregnet hat, weil das Drama abgewendet wurde und wir uns nun wieder anderen alltäglichen Sorgen widmen können?

Gott erkennen. Hinsehen, hinhören und wenn man im Regen steht, kann man seinen Segen sogar spüren. Auf jede Weise wird uns deutlich: Gott ist da und schenkt uns Gutes. Nicht immer gleich, aber zur rechten Zeit.

Ich lese euch zum Schluss nochmal den ganzen Abschnitt aus Hesekiel. Und diesmal höre ihn als Zusage in deiner persönlichen Dürre oder Verschleppung! Höre ihn als Augenöffner, um Gott zu entdecken.

Hes 34,26-31 (NLB):

²⁶ Ich werde ihnen und allem, was meinen heiligen Hügel umgibt, Segen schenken. Und ich werde den Regen schicken, segensreichen Regen, der immer zur rechten Zeit kommt. ²⁷ Die Obstgärten werden ihre Frucht tragen und die Äcker reiche Ernten bringen, und alle sollen in Sicherheit wohnen. Und sie werden erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbreche und sie aus den Händen derer befreie, die sie versklavt haben. ²⁸ Sie werden keine leichte Beute mehr für die Völker sein und nicht mehr von wilden Tieren gefressen werden. Sie sollen in Sicherheit leben, und keiner wird ihnen mehr Angst machen.

²⁹ Und ihr Land will ich zu einem reich gesegneten und berühmten Garten machen, sodass sie nie mehr verhungern werden und nicht mehr unter dem Hohn der Völker leiden müssen. ³⁰ So werden sie erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass sie, das Volk der Israeliten, mein Volk sind, spricht Gott, der HERR. ³¹ Ihr seid meine Herde, ihr Menschen seid die Schafe auf meiner Weide. Und ich bin euer Gott, spricht Gott, der HERR.«

Amen